

"Ich, mein Herr, lebe in der Zukunft!"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **97 (1971)**

Heft 35

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Ich, mein Herr,
lebe in der Zukunft!»

Wie wird der Jahrgang 1971?

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß uns in Kürze ein Wahlherbst bevorsteht, von dem sich die Experten einiges versprechen. Schon ziehen da und dort die ersten Gärgerüchlein durch das Land, und die Reblente werden zusehends unruhiger.

Auch für den wählerischen Verbraucher naht jetzt wieder die Zeit, wo er das reichhaltige Angebot an Weinen prüfen und die ihm zusagende Sorte in die aufliegenden Bestell-Listen eintragen muß. Weil wir dachten, es wäre vielleicht von Nutzen, die verschiedenen Kreszenzen der heimischen Gefilde erst einmal ein wenig kennenzulernen, baten wir einen erfahrenen Rebbaukommissär, dieselben unseren Lesern kurz vorzustellen. Die Reihenfolge, wird uns versichert, sei rein zufällig und stelle mitnichten eine Rangstufe dar.

Begebe ist ein milder Landwein mit zartem Bouquet, der vor allem in den mittleren Lagen gedeiht.

Den *Freisling* kennt man als vollmundigen Herrenwein. Er zeichnet sich aus durch seine geringe Säure und hohen Oechslegrade und ist deshalb für ältere Semester besonders geeignet.

Esdepe ist ein weitverbreiteter, lieblicher Rosé, der sich über lange Jahre des Anbaus aus einem ehemals tiefroten Burgunder zur heu-

tigen Farbe und Qualität entwickelt hat.

Elden wird ein alkoholfreier, leicht moussierender Traubensaft genannt, der mitunter belebend auf die Verdauungsorgane wirkt. (Nur bei Migros erhältlich.)

Zevaupe und *Evaupe* sind eng verwandte, aus schwarzen Trauben gekelterte Weine, die jedoch, obwohl sie eine gemeinsame, bis auf den kanaanitischen Rebstock zurückreichende Wurzel haben, bei der Verarbeitung des Traubengutes unvereinbar bleiben.

Pedea heißt eine wenig gefragte, namentlich an den Ufern des Genfersees gedeihende Sorte, die durch Kreuzung und Veredelung mit russischen Krim-Reben zustande kam.

Überall im Lande stehen schon die Urnen zur Lese bereit, und zahlreiche Winzer, ja sogar einige Winzerinnen, prüfen jetzt sorgfältig ihre Gerätschaften. Manch einer bangt zwar ernstlich um seine Ernte. Doch selbst wenn diese nicht so ausfallen sollte, wie er das erwartet hatte, bringt immer noch die moderne Kellertechnik, die das bewährte Proporzverfahren kennt, wahre Wunder zustande.

Vor allem brauchen die hoffnungsträchtigen Pflanzen bis auf weiteres große Schonung und viel Sonne, weshalb man sie unter der Kuppel eines markanten Berner Gewächshauses jetzt eifrig bemüht sieht, sich nach dem Lichte zu recken. Prognosen über die Qualität des Jahrgangs scheinen verfrüht. Immerhin gilt eine wesentliche Steigerung des Weinkonsums als sicher, da neuerdings auch die Frauen am edlen Rebsaft Gefallen finden, der ihnen von den Männern so lange vorenthalten worden war. Verbindliches läßt sich aber erst sagen, wenn der Wein gekeltert und in die entsprechenden Flaschen gezogen ist.

«Post festum in vino veritas», wie der Lateiner so treffend feststellt. Oder zu deutsch: «Mer wäres denn gseh wies usehunnt!»

Peter Heisch

Wenn... Wenn... Wenn... Wenn...

... Jerusalem zur Zeit des «Hosianna!» und «Kreuzigt ihn!» die Hauptstadt von Oesterreich gewesen wäre, würde jeder seit zweitausend Jahren sagen: «Typisch österreichisch!» –

... General de Gaulle mit dem Vornamen Friedrich Wilhelm geheißen hätte, würde alle Welt finden: «Ein echter Preuße!» –

... Napoleon Deutscher gewesen wäre, hätten die Franzosen ihn zeitlebens und bis heute als Emporkömmling und Barbaren bezeichnet –

... Oliver Cromwell Serbe gewesen wäre, hätte die Kulturwelt in ihm den echt balkanischen Machtmenschen gesehen –

... der Staat Israel von Protestanten besiedelt worden wäre, würden ihn die Israeliten in aller Welt als zu militaristisch verurteilen –

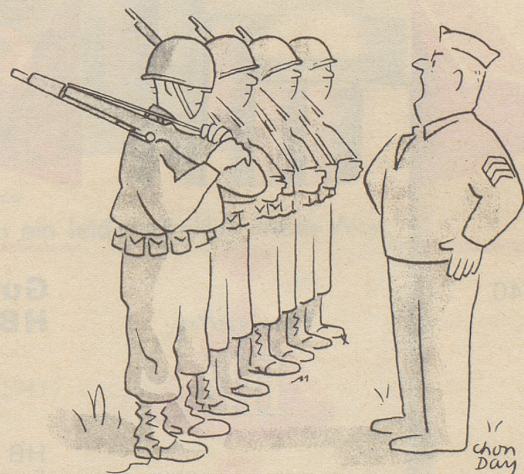
... Bismarck Schweizer gewesen wäre, hätte er die Volksabstimmung über die Umwandlung der Schweiz in ein Reich knapp verloren –

... Mussolini Schweizer gewesen wäre, wäre er bei seiner dritten Kandidatur für den Kantonsrat nicht wiedergewählt worden –

... Hitler Schweizer gewesen wäre, hätte es seine Partei höchstens auf fünfzehn Mandate im Nationalrat gebracht –

... Karl Marx Sowjetbürger gewesen wäre, hätte ihn Stalin wegen Fraktionismus umbringen lassen.

Hans Weigel



«Tun Sie mir einen Gefallen, Rekrut Müller! Werden Sie Dienstverweigerer!»

Chon Day

BOURGOGNE
PIAT
CHAMBERTIN

Import: A. Schlatter & Co. Neuchâtel